

# Literarisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **7 (1867)**

Heft 24

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

theilig wirkt, in ihren Leistungen etwas zurückblieb. Wo etwa noch die eine oder andere Mittelschule dieser Stufe das vorgeschriebene Bildungsziel nicht erreichte, wirkten meistens äußere, nicht unmittelbar in die Schule fallende Faktoren zusammen, zu welchen besonders ungleiche oder gar mangelhafte Vorbereitung der eintretenden Schüler gehörte.

### Literarisches.

#### Martin Planta, der Vorläufer Pestalozzis und Fellenbergs.

Ich weiß aus vielfacher Wahrnehmung, mit welcher Vorliebe sich meine Collegen mit der Geschichte der Pädagogik und besonders der schweizerischen beschäftigen. Pestalozzi = Fellenberg, Wehrli sind besonders die Namen, an welche sich das pädagogische Interesse heftet. Um aber ein richtiges Bild vom allmäligen Emporkommen unserer Schulen zu gewinnen, ist nöthig, neben den Namen erster Größe, — den Vätern unserer Schulen — auch diejenigen zweiter Größe seine Aufmerksamkeit zu schenken. Ein solcher ist Martin Planta, der Begründer und Leiter des Seminars in Haldenstein und Marschlins im Kanton Graubünden. Sein Lebensbild ist den Lehrern sehr anziehend von Christoffel, dem bekannten Darsteller des Lebens der Ideen und Grundsätze Pestalozzis, vorgeführt. So anspruchlos das Büchlein ist, so gediegen und interessant ist sein Inhalt. Unwillkürlich drängt sich auf jeder Seite desselben dem Leser die Ueberzeugung auf, daß Planta wie es übrigens schon der Titel besagt, der Vorläufer Pestalozzis und Fellenbergs war und zwar nicht bloß zeitlich sondern ganz besonders seiner Bestrebungen wegen. Dieser bedeutsamen Rolle wegen, die Planta in der Geschichte unsers Schulwesens spielte, empfehle ich das Büchlein jedem Lehrer bestens. Es ist bei Heuberger in Bern zum Preise von 75 Ct. zu haben.

Im gleichen Verlage sind vor einiger Zeit die *praktischen Sprachstudien* von Friedrich Capräs, Uebersetzer an der schweizerischen Bundeskanzlei erschienen. Preis 2 Fr. Beim erstmaligen Vornehmen dieses Büchleins ist man in einiger Verlegenheit, in welche Kategorie von sprachlichen Schriften man es einreihen soll. Es ist kein Dictionair, keine Grammatik, kein Sprachbuch im gewöhnlichen

Sinne, sondern alles zugleich. Es ist eine eigentliche Grammatik des Styls, und man hat nicht Unrecht zu sagen, so wie Braubach diese theoretisch erörtert, so geht Capräs auf die logische Begründung der in den verschiedenen Geschäfts-, Rechts- und Kunstformen gebräuchlichen Wendungen unserer mit der Zeit unendlich vervollkommeneten Sprache aus. Jedem Lehrer kann das Büchlein nicht von gleichem Interesse sein, aber mit ganz besonderem Nutzen werden es diejenigen gebrauchen, welche neben der deutschen auch mit der französischen, englischen und italienischen Sprache einigermaßen vertraut sind. Diesen empfehlen wir dasselbe sehr warm. Wäre der Raum nicht zu beschränkt, so würden wir gerne einige Beispiele, wie der Verfasser den Stoff behandelt, hersetzen, so aber müssen wir auf das Büchlein selbst verweisen.

### Das Realbuch.

(Eingef.) In Nr. 49 der „Neuen Bernerschulzeitung“ wird nicht säuberlich umgefahren mit dem Knaben Absalom, d. h. mit dem Einsender des Artikels über das Realbuch in der letzten Nummer dieses Blattes. Es wird dem Einsender vorgeworfen, er sei „mit sehr bekannten Dingen noch unbekannt,“ „ungenirt im Behaupten u.“; mit einem Wort, es wird ihm die Rolle eines Knaben zugetheilt. Dieser Knabe erlaubt sich nun, den Hrn. Redaktor der N. B. Schulzeitung zu fragen:

1) Wer ist ungenirt im Behaupten, derjenige, welcher eine obligatorische Frage umständlich erörtert und dessen Referat die volle Zustimmung seiner Synode erhält, oder derjenige, welcher mit unverkennbarer Gehässigkeit einzelne Sätze aus diesem Referat herausgreift, um den Referenten lächerlich zu machen?

2) Wer ist ungenirt im Behaupten, derjenige, welcher in der Realbuchfrage in guten Treuen seine Ansicht ausspricht und auch ausführlich begründet, oder derjenige, welcher, weil ihm diese Ansicht nicht behagt, mit bloßen Schimpfereien um sich wirft?

Uebrigens weiß der Herr Redaktor aus langjähriger Erfahrung gar wohl und hat sich dessen oft erfreut, daß Kenntniß in der betreffenden Materie nicht stets in ihrer rigorösen Absolutheit erforder-